

Wir leben im 21. Jahrhundert / Mit 16 auf Wolke Null

Pressestimmen

Presse- und Jurystimmen

»...›Wir leben im 21. Jahrhundert‹, sagt Patrick oft zu seiner Mutter, und will damit ausdrücken, dass das mit dem Arbeiten heute nicht mehr so läuft wie zu ihrer Zeit, als man mit 14 Jahren in die Arbeitswelt eintrat. Er meint, es sei komplexer geworden, und hat auf fatale Weise Recht, denn überhaupt in diesen Prozess hinein zu kommen, ist für manche inzwischen fast unmöglich geworden. Das wirkt im Film umso bedrückender, je mehr einem die drei Hauptfiguren ans Herz wachsen, was der ebenso behutsamen wie deutlichen Erzählweise zu verdanken ist. Denn natürlich befindet sich hinter ihrer abwehrenden Schale ein weicher Kern, der das eigene Versagen deutlich spürt. So liefert Claudia Indenhock eine Innenansicht der Welt derer, die im verschärften Kampf um Arbeit in größerem Ausmaß auf der Strecke bleiben: auf Menschen, die wie alle anderen ein Recht auf ein würdevolles Leben haben. Und dazu gehört, dies ist die entscheidende Botschaft des Films, auch ein Arbeitsplatz.« (von Oliver Rahayel, Film-Dienst 22/2006)

»...Ohne didaktischen Fingerzeig erschließt ›Wir leben im 21. Jahrhundert‹ die Situation von Jugendlichen, denen Perspektive und Orientierung fehlen, weil sie in keine der vorhandenen Strukturen unseres Bildungssystems passen. Trotz dieser Aussichtslosigkeit dürfen wir miterleben, wie es dem Film gelingt, das Potential einzelner Protagonisten zu entdecken. Dieser Film wartet nicht mit Antworten auf, sondern konfrontiert das Publikum mit wichtigen Fragen.« (Jurybegründung dokumentART)

»...Tatsächlich schafft es Regisseurin Claudia Indenhock mit ihrem Film ›Wir leben im 21. Jahrhundert‹ einen tiefen, aber nie anbiedernden Einblick in das Leben Jugendlicher zu geben, für die Elite ein Fremdwort ist. (...) Das Besondere an ihrem Werk ist die große Intimität...« (von Kerstin Meier, Kölner Stadt-Anzeiger, 11.06.05)

»Helden wie Pascal und Patrick würde kein Spielfilm aushalten. Die 16-jährigen Kölner Förderschüler sind viel zu antriebslos, um einen Plot auch nur einen Zentimeter von der Stelle zu bekommen. Höchstens als Komödienopfer ließen sie sich vorstellen. Manchmal muss man beim Zuschauen auch wirklich lachen, wenn Pascal sich beim Sandschaufeln lieber erst gar nicht rührt vor lauter Angst, etwas falsch zu machen. Ein kurzes, der Situation geschuldetes Lachen, doch dann schlägt schnell wieder schmerzvolles Erschrecken durch. (...) Regisseurin Claudia Indenhock dagegen bleibt trotz der räumlichen Enge immer in respektvoller Distanz zu ihren Figuren. Und auch die Gratwanderung zwischen dem Aufzeigen von Bedingtheiten und dem Beharren auf Selbstverantwortung ist durch kluge Akzentsetzung und Gewichtung geglückt. Erklärt wird uns dabei nichts...« (›Willkommen im 21. Jahrhundert‹, Essay von Silvia Hallensleben, Frist Steps – Das Jahrbuch 2005)

© Claudia Indenhock, Rathenauplatz 31, 50674 Köln, Telefon 0221-3014055, info@indenhock.net

»Claudia Indenhock hat in einer außerordentlich großen Geste dem Dokumentarfilm über Umstände des Erwachsenwerdens neue Kraft eingeflößt. Es nimmt einem den Atem: ganz beobachtend, streng an den Protagonisten lang geführt, vorsichtig interpretierend. Es sind Stimmen, die wir sonst nicht hören – wirkliche Nachrichten aus dem tiefen Tal der Jugend. Komisch und tief deprimierend ist es – mit tröstenden Gesten der Protagonisten: Wir leben doch schon in der Zukunft und wollen nicht mehr vom Gestern hören. Inhaltlich und visuell – ein beklemmender, aber vor allem ein unbestechlich gerader Film.«
(Jurybegründung Nominierung First Steps Award)

»...Auf eindringliche, aber auch humorvolle Weise erklären sich drei Jugendliche selbst, mit der Kraft der Bilder, die hier vielmehr wirken kann, als jedes gesprochene Wort...« (von Maike Schmidt, Leipzig-Almanach, 05.11.04)

»...Mit Liebe zu ihren Protagonisten und spannender als jeder Spielfilm es kann, gelingt es Claudia Indenhock, das Verhalten und Denken von sozial benachteiligten Jugendlichen nachvollziehbar zu machen.« (Jurybegründung des 47. Int. Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm)

»Der Film plädiert für einen genauen Blick: Hinsehen und ergründen, was hier falsch gelaufen ist, warum Pascal, Jasmin und Patrick die Schule schwänzen, andauernd fernsehen, viel zu viel essen oder zu überhaupt nichts Lust haben...« (von Stefan Ruwoldt, MDR.de, 29.10.04)

»Genau beobachtend, geduldig sensibel und risikobereit führt uns der Film in das ganz und gar nicht attraktive ärmliche und ausweglos scheinende Milieu dreier Hauptschulabbrecher in einer deutschen Schlafstadt, die Sammelpunkt sozialer Ab- und Aussteiger geworden ist. Ein Film, der Mut macht - Betroffenen und Zuschauern - und der darüber hinaus in vorbildlicher Weise zeigt wie berührend und vielschichtig eine aktuelle Situation mit den Mitteln des Dokumentarfilms dargestellt werden kann.« (Jurybegründung des Festivals Sehsüchte)

»...Der Film ist eine Sozialreportage im besten Sinn: Mit Geduld und Zeit bewegt er sich mit seinen Protagonisten durch diesen Prozess des Bemühens, ist dabei, ohne aufdringlich zu sein, nimmt uns mit in die Familien, ohne dass wir uns als Voyeure fühlen und lässt uns in Ratlosigkeit zurück. Haben jene, die den Hauptschulabschluss schaffen, eine Chance? Und womit hat der, der ihn nicht schafft, es verdient, keine Chance zu haben? Der Film leitet auf die Sachfragen und auf die Anteilnahme, gerade weil er eine wunderbare Balance hält zwischen Beobachtung und Gestaltung, weil er seine Protagonisten weder als Reportagefutter hernimmt noch in anteilnehmende Betulichkeit verfällt, sondern die richtigen Bilder, das richtige Tempo und die richtige Intensität findet, um beiden gerecht zu werden, den Protagonisten wie den Zuschauern.« (Jurybegründung, Preis des Landesfilmdienstes Rheinland-Pfalz e.V.)